

berühmte rheinische Kunstfischler, für Marie Antoinette lieferte. Die Königin machte den Schrank dem Papste Pius VI. zum Geschenk und in dessen Familie, dem Hause Bashi, ist der Schrank bis jetzt gewesen. Der Hofebenist der Königin, der gleichzeitig auch preußischer Geheimer Kommerzienrat war, verdankt, wie Geheimrat von Falke ausführt, seinen Weltruf besonders dem künstlichen sinnreichen Mechanismus seiner Schreibtische, der den Bedürfnissen des galanten Jahrhunderts entgegenkam. Da sind drehbare und versenkbare Teile, Geheimfächer, Uhrwerke und alle die anderen Spezialitäten, die Goethe in „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ beschrieben hat. Solche Arbeit spielte natürlich bei dem für die Königin und dem Papste bestimmten Bureau keine erhebliche Rolle, obwohl es an einigen verborgenen Läden und künstlichen Verschlüssen nicht fehlt. Die Neuerwerbung besitzt ihren besonderen künstlerischen Wert in der figürlichen Marketerie. Diese zart abgetönten chinesischen Figurenbilder mit ihrem impressionistischen Stil sind ganz aus verschiedenfarbigen Hölzern zusammengesetzt. Ferner ist das Bureau, das in den siebziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts entstanden ist, vermutlich nach dem Geschmack der Bestellerin ungewöhnlich reich mit Bronzebeschlägen ausgestattet. Der rheinische Kunstfischler, der von Paris bis Petersburg, von London bis Neapel die Höfe versorgte, hat hier etwas den französischen Arbeiten gleichwertiges geschaffen. Den Vorzügen dieser Luxusmöbel entsprachen die schon im 18. Jahrhundert bezahlten Preise. Die Kaiserin Katharina kaufte einen Sekretär für 25.000 Rubel, Ludwig XVI. bezahlte für ein Kabinett 80 000 Livres, den Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. kostete die Wiederholung dieses Stückes 20.000 Taler.

(Neuerwerbungen des Germanischen Museums.) Aus Nürnberg wird gemeldet: An der Spitze der Ankäufe des letzten Quartals steht die überhaupt älteste mittelalterliche Steinarbeit des Museums, eine monumentale Madonnenstatue aus Sandstein. Es ist eine unterfränkische Arbeit aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts. Der Plastik-Abteilung kamen auch die sechs neuangekauften Medaillenmodelle von Landolin Ohnmacht, dem jetzt wieder sehr geschätzten klassizistischen Bildhauer, zugute. Es sind Modelle in Marmor und Gips. In die Gemäldesammlung wurde ein vorzügliches altdeutsches Porträt eingereiht, die Halbfigur eines bärtigen Mannes vor architektonischem Hintergrund und einer köstlichen oberdeutschen Landschaft. Von 1567 datiert, ist das Bild vielleicht Schweizer Herkunft. Aus der Frühzeit des neunzehnten Jahrhunderts stammt die Dorfschmiede in Welschtürol von Heinrich Bürkel, dem lebenswürdigen Münchener Genremaler, aus dem Jahre 1827. Die Medaillen erhielten besonders aus Wien Zuwachs. Unter ihnen ragt die von Hans Schwarz auf Wolfgang Jörger zu Tollet, unter dem Kunstgewerbe die beiden Zentralfeuerjagdgewehre von A. Bartsch in Liegnitz mit ihrer außerordentlich geschmackvollen, technisch vollendeten Ornamentierung hervor. Eine neuerworbene Kreuzigungsgruppe aus Porzellan wird auf Joachim Händler, dem Meißener Hauptmeister zurückgeführt. Unter den Geschenken sind eine reich getriebene Rokospindeluhr und ein Tafelbild mit dem Vierzig-Reifergefecht auf der Vuchterheide bei Herzogenbusch vom Jahre 1600, unter den Ankäufen ein eichener, nußbaumfournierter Empiresekretär aus gräflich v. Rechbergschem Besitz, in dem exklusiv vornehmen Stilgepräge jener Zeit. Das Kupferschreibkabinett kaufte unter anderem Menzels Bleistiftstudie zur Piazza d'Erbe, dem Meisterwerk der Dresdner Galerie. Zum Ankauf einiger, für Nürnberg besonders wichtiger Stammbücher aus der Warneckeschen Sammlung stellten die ehemals ratsfähigen, regierenden Patrizierfamilien Nürnbergs die Mittel zur Verfügung, insgesamt 4470 Mark. Damit konnten 25 Stammbücher aus den letzten vier Jahrhunderten erworben werden. Am wichtigsten darunter sind das Stammbuch des Nürnberger Spitalpredigers Georg Werner, das unter anderem auch ein von Melancthons Sohn beglaubigtes Autograph Luthers enthält, und dasjenige des Hieronymus Kreß. Dieses enthält verschiedene Darstellungen aus dem Studentenleben vom Ende des 16. Jahrhunderts, in dem tapfer pokuliert, sponsiert, gefochten, ja sogar beim Saufgelage „gebürstet“ wird, als besondere

Kostbarkeit aber eine Einzeichnung Wallensteins aus seiner Altdorfer Studentenzeit. Der General schreibt da die lateinische Übertragung eines guten deutschen Spruches ein, den er selbst später hätte beherzigen sollen: Fide sed cui vide. Albertus V. v. Waldstein. (Trau, schau, wem!)

Vom Kunstmarkte.

(Helbing'sche Auktion in Frankfurt a. M.) Am 21. November und den folgenden Tagen gelangt in Frankfurt a. M. unter der fachmännischen Leitung von Hugo Helbing aus München eine interessante Kollektion von Francofurtensien zur Auktion. Diese Sammlung wurde von dem anfangs der neunziger Jahre verstorbenen ehemaligen Senator S. zu einer Zeit angelegt, wo es noch möglich war, sich aus vielem das Allerbeste auszusuchen. Darum sind auch fast alle Blätter exquisit schöne, frühe Abdrücke in seltener guter Erhaltung. Der Umfang der Sammlung — sie beträgt über 3000 Blatt — ist bis jetzt bei keiner zum Verkauf gekommenen Sammlung auch nur annähernd erreicht worden. Sie bietet für die Topographie und historische Entwicklung Frankfurts ein unschätzbares Material, zumal sie Stücke enthält, die wohl in keiner privaten oder öffentlichen Sammlung enthalten sind. Der Katalog beginnt mit den Darstellungen historischer Begebenheiten, unter denen neben manchem Blatt von höchstem lokalen Interesse, die Darstellungen der in Frankfurt stattgehabten Kaiserkrönungen von Maximilian II. (1562) bis Franz II. (1792) von größter allgemeiner Bedeutung sind. Es handelt sich hier in der Hauptsache nicht um Illustrationen aus den sogenannten Krönungs-Diarien, sondern um die seltenen Einzeldrucke und Flugblätter. Unter den Gesamt-Ansichten finden wir ganz frühe Holzschnitte, die für das Stadtbild aus dem 16. Jahrhundert von besonderem Interesse sind. Es folgen die schönen, topographisch so peinlich genauen Meianischen Ansichten und Pläne, und dann die so malerisch wirkenden Darstellungen aus dem 18. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts von Koller, Schütz, Radl, Morgenstern, Reinheimer, die neben dem topographischen Interesse, das sie bieten, sich durch ihre prächtige Farbgebung vorzüglich als dekorativer Wandschmuck eignen. Es würde zu weit führen, hier alles Bemerkenswerte zu nennen. Beschränken wir uns auf das besonders Hervorragende, so muß unter anderem die komplette Serie der 36 kleinen Ansichten von Morgenstern hervorgehoben werden, die in brillant erhaltenen Exemplaren vertreten sind. Auch die Umgebung Frankfurts ist in vielen Darstellungen wiedergegeben; sowohl die nähere Umgebung mit den Warten, herrschaftlichen Höfen und Besitzungen, als auch die fernere Umgebung, worunter eine Fülle malerischer Taunus-Darstellungen auffallen. Unter den zirka 750 Porträts Frankfurter Persönlichkeiten sind außer ausgezeichneten Schwarzkunstblättern des 17. und 18. Jahrhunderts eine Anzahl humoristisch dargestellter Frankfurter Originale zu nennen. Es folgen dann Kalender, von den schönen wappengeschmückten an bis zu den modernen der industriellen Firmen. Dann eine kleine Kollektion sehr fein gezeichneter Frankfurter Exlibris und Geschlechterwappen. Daran reihen sich Volks- und Militärtypen, einige Werke Frankfurter Künstler, wie Radl, Prestel, Burger, Peter, Becker und einige Bände Frankfurter Literatur. An all das schließt sich der künstlerische Nachlaß des Frankfurter Museumdirektors Otto Cornill an, der 1907 starb. Neben fein ausgeführten Zeichnungen und Aquarellen, meist Ansichten und Volkstypen aus Italien, die Früchte eines zehnjährigen, fast ausschließlich der Malerei gewidmeten Aufenthaltes im Süden, interessieren am meisten die wenigen vorhandenen Ölgemälde des verewigten Meisters, darunter zwei seiner bekanntesten und geschätztesten Darstellungen zu „Hermann und Dorothea“. Eine Serie von neun vollständig durchgeführten Kartons zu „Wilhelm Tell“ dürfte ebenfalls zu den bedeutendsten Werken des Nachlasses gezählt werden. Sehr fein und hübsch ausgearbeitet sind die zahlreichen Aquarelle mit allegorischen und ornamentalen Darstellungen. Den Beschluß des Kataloges, der durch die Firma Hugo Helbing (München) zu beziehen ist, bildet eine prächtige Kollektion Waterlooscher Radierungen, meist ganz vorzügliche alte Abdrücke von schönster Erhaltung.